



GESCHLOSSEN / CLOSED / CHIUSO / FERMÉ / KAPALI / NIEJAWNY



Die European Kunsthalle stellt im November 2009 ihre Programmarbeit in Köln bis auf weiteres ein.

- Ob die European Kunsthalle ihre Arbeit in Köln wieder aufnehmen wird, ist derzeit ungewiss.
- Ob der politische Wille für eine Kunsthalle in Köln ausreicht, diese auch umzusetzen, ist ungewiss.
- Ob der Impuls, durch Kunst auch in weniger geliebten urbanen Situationen andere Formen der Nutzung und Aktivierung zu ermöglichen, aufgegriffen wird, ebenso.

Mit der Schließung in Köln zieht der Vorstand des Trägervereins – die European Society of Contemporary Art, ehemals das Loch e.V. – die Konsequenz aus der Entwicklung der vergangenen Jahre: Ehrenamtliches Engagement wird allzu gerne eingefordert, es findet jedoch nur viel zu zögerlich städtische Unterstützung. Fakt ist: circa 50 % der bisherigen Aktivitäten der European Kunsthalle in Köln waren privat finanziert, ein Großteil davon durch Künstler ermöglicht, 30 % sind durch Stiftungen und andere öffentliche Gelder gedeckt, 20 % durch die Stadt Köln.

Nun müssen wir uns fragen:

Will Köln eine Kunsthalle?

Der neue Rat der rotgrün regierten Stadt wird darüber in seinem Haushalt 2010 entscheiden. Der Vorstand der European Society for Contemporary Art fordert daher vom Rat der Stadt Köln auf der Basis der Expertenempfehlung des I. Kulturpolitischen Symposiums folgenden Beschluss:

1. eine angemessene jährliche Grundförderung der European Kunsthalle bis zu dem Zeitpunkt, da sie in der Struktur einer städtisch geführten Kunsthalle aufgeht.
2. die Einrichtung eines Fachgremiums, das die Rahmenbedingungen, das Profil und den Realisierungsplan einer neuen Kunsthalle für Köln erarbeitet.
3. eine Finanzierung der European Kunsthalle sowie des Fachgremiums darf nicht zu Lasten bestehender Institutionen oder der Freien Szene geschehen, sondern im Bewusstsein für die Notwendigkeit einer vielseitigen und heterogenen Kunstlandschaft in Köln.

Chronologie der Entwicklungen:

1. Nach dem Abriss der Gebäude der alten Kunsthalle und des Kunstvereins am Josef-Haubrich-Hof und der Entstehung des ersten „Kölner Lochs“ im Jahr 2002 schließt sich eine Gruppe Kulturschaffender zu einer Gründungsinitiative zusammen: Köln braucht eine neue Kunsthalle für zeitgenössische Kunst.
2. Zur konzeptionellen und strukturellen Entwicklung dieser Kunsthalle soll ein Gründungsdirektor berufen werden. Die Mittel dafür sollen durch eine Benefiz-Auktion von der Kunstszene selbst aufgebracht werden. Mit dieser Gründungsinitiative soll die Perspektive einer neuen Kunsthalle für Köln eröffnet werden. Die Auktion im Herbst 2004 bei Lempertz ist ein großer Erfolg, sie spielt nicht nur ein Gründungskapital von 340.000 Euro ein, sie belegt auch die Existenz eines öffentlichen Begehrens.
3. Im Sommer 2005 kann das Gründungsteam um Nicolaus Schafhausen und Vanessa Joan Müller die Arbeit aufnehmen, das Kulturdezernat nimmt den Ball auf und stellt Büroräume zur Verfügung. Als Institution ohne eigenen Ausstellungsraum operiert die European Kunsthalle an verschiedenen Orten in Köln und erkundet damit zugleich das Terrain.
4. Durch Veranstaltungen wie den Vortragsmarathon „Under Construction“, an dem mehr als 50 Künstler, Kuratoren, Autoren, Architekten, Designer, Theoretiker, Musiker und Komponisten teilnehmen, wird die European Kunsthalle auch international schnell bekannt. Das Ziel: Erfahrungen kommunizieren, Erkenntnisse gewinnen, Profile erarbeiten und Druck ausüben für eine neue Kunsthalle in Köln.
5. Ende 2006 wird das Zuspiel von der Kulturverwaltung offensiv angenommen. Das I. Kulturpolitische Symposium setzt die Kunsthalle auf ihre Agenda und lädt Experten ein, das Thema für Köln zu beleuchten und eine Empfehlung abzugeben. Diese ist eindeutig: Köln braucht eine neue Kunsthalle für zeitgenössische Kunst – und dies so schnell wie möglich, damit die Stadt nicht weiter kulturelles Kapital verliert.
6. Um das Projekt seriös entwickeln zu können, müssen im Haushalt 2007 angemessene Mittel vorgesehen werden. Einerseits um den Prozess auf der politischen Ebene voranzutreiben, andererseits um der European Kunsthalle nach der privat getragenen Vorlage die Fortführung der programmatischen Arbeit zu ermöglichen und so das Thema Kunsthalle für den Entwicklungsprozess präsent zu halten. Im Gespräch ist ein Budget von 500.000 Euro im Haushalt 2007. Jedoch: daraus wird nichts – Politik und Verwaltung können sich auf kein Verfahren einigen.
7. Zugleich wird im Frühjahr 2007 mit großen Ausstellungsprojekten wie „Modelle für Morgen“ und „Köln Show 2“ das internationale Netzwerk der European Kunsthalle weiter ausgebaut und der Erkenntnisstand über die Rahmenbedingungen einer Kunsthalle neuen Zuschnitts vertieft.
8. Im Sommer 2007 legen Vanessa Joan Müller und Astrid Wege in Zusammenarbeit mit dem Team von „Spaces of Production“ einen Arbeitsbericht zur Gründungsphase vor: Das über 200 Seiten starke Dossier wird den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung überreicht, verbunden mit der Hoffnung, die im Frühjahr 2007 verspielte Chance ein Jahr später im Haushalt 2008 nutzen zu können. Zu diesem Zeitpunkt sind die privaten Mittel der European Kunsthalle und damit ihre Grundfinanzierung aufgebraucht.
9. Der Vorstand der European Society bittet Astrid Wege um ein Konzept, das trotz dieser schwierigen Situation eine Fortsetzung der Arbeit ermöglicht. Das Kulturdezernat stellt projektbezogene Fördermittel in Aussicht. Zudem soll der kulturpolitische Druck erhöht werden, indem zentrale Erkenntnisse aus dem Arbeitsbericht beispielhaft umgesetzt werden. Dies geschieht einerseits durch die Konfiguration eines flexibel und im europäischen Netzwerk operierenden Programmtteams mit Astrid Wege, Anders Kreuger und Rike Frank. Andererseits steigert die European Kunsthalle durch die Anmietung eines Projektbüros am Ebertplatz ihre öffentliche Präsenz und stellt damit auch die Frage nach einem konkreten Ort einer neuen Kunsthalle in Köln.
10. Mit dem Programm „European Kunsthalle c/o Ebertplatz“ wird im Sommer 2008 eine Versuchsanordnung initiiert, die ortsspezifische, nachbarschaftliche und urbane Potenziale einer Kunsthalle beleuchtet. Den räumlichen Kontext dafür entwickelt die Künstlerin Dorit Margreiter, die durch die präzise Installation von zwei einfachen Wandmodulen in Übergang von Passage und Platz einen fließenden Kunstraum generiert.
11. Über 20 internationale Künstler/innen haben seither in dieser temporären Raumstruktur eine einzigartige Ausstellungssituation gefunden. Eingebettet in den urbanen Kontext des Ebertplatzes haben die Ausstellungen und Veranstaltungen mit Haraldur Jónsson, Dorit Margreiter, Michel Auder, Michaela Eichwald, Christian von Borries, Janice Kerbel, Arturas Raila, Lida Abdul, Ivan Ladislav Galeta, Lawrence Weiner, Andy Guérif, Vito Acconci, Joyce Wieland, Friedl Kubelka, Dietmar Schwärzler, Helmut Draxler, Calcutta Art Research (Joachim Koester / Melvin Moti / Marcel Odenbach), Jürgen Stollhans, Stephen Willats, Julia Scher, Katja Davar, Miriam Bäckström und Yane Calovsky den Möglichkeitsraum einer Kunsthalle anschaulich gemacht.
12. Damit ist nun vorerst Schluss. Nachdem der Doppelhaushalt 2008/2009 anders als angekündigt für die European Kunsthalle keine Grundförderung vorsieht und die Kulturverwaltung wieder nur projektbezogene Mittel bewilligen kann – und damit eine ständige Unterfinanzierung der Struktur und Selbstausbeutung des gesamten Teams zur Regel wird –, fehlt für 2010 bisher die finanzielle Grundlage, um das Projekt European Kunsthalle in Köln fortzusetzen.
13. Dennoch macht die European Kunsthalle weiter – vorerst in New York: Das Programmteam mit Astrid Wege, Rike Frank und Anders Kreuger bespielt dort bis April 2010 das Ludlow 38, einen Ausstellungsraum des Goethe-Instituts.
14. Im 2009 verabschiedeten Kulturentwicklungsplan ist für die European Kunsthalle eine jährliche Grundförderung ab 2010 vorgesehen. Den Bürgern der Stadt Köln ist zu wünschen, dass der Rat diesen Plan befürwortet. Denn all jene, die sich für die European Kunsthalle engagiert haben, all die Künstler, Kuratoren, Kulturschaffende, die zahlreichen Förderer, die Mitglieder des Vereins und des Vorstands, die international verstreuten Sympathisanten, sie alle haben sich für das Projekt eingesetzt, weil sie davon ausgehen, dass eines fraglos ist: Die Kunststadt Köln braucht eine Kunsthalle.

DER TEXT IN EINE GASTBEITRAG DES TRÄGERVEREINS DER EUROPEAN KUNSTHALLE (V.I.S.D.P: EUROPEAN SOCIETY, EHEM. LOCH E.V.) UND GIBT NICHT UNBEDINGT DIE MEHRHEITSMEINUNG DER UNTERZEICHNER DES KÖLNER KOMMENT WIEDER. ZUM THEMA »KUNSTHALLE KÖLN« IST EIN PODIUM IM NOVEMBER / DEZEMBER GEPLANT, DER TERMIN WIRD RECHTZEITIG BEKANNT GEGEBEN.

KÖLNER KOMMENT WIRBT UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT DES KÖLNISCHEN KUNSTVEREINS IN KOOPERATION MIT DER STADTREVUE FÜR KULTURELLES ENGAGEMENT IN KÖLN. JEDER IST WILLKOMMEN, DEN AUFRUF ZU UNTERZEICHNEN. DAS NOVEMBER-POSTER MIT DEM TITEL »ER KAM UND BLEIBT« HAT DIE KÜNSTLERIN ROSEMARIE TROCKEL GESTALTET. DIE GRAFIK HAT CARMEN STRZELECKI ÜBERNOMMEN. POSTER #7 ERSCHEINT IM DEZEMBER. KÖLNER KOMMENT KÖNNEN SIE ERREICHEN IN DER BRÜSSELER STRASSE 45 IN 50674 KÖLN, TELEFON 0221 / 992 79 44 ODER EMAIL [INFO@KOELNERKOMMENT.DE](mailto:info@koelnerkomment.de)

WWW.KOELNERKOMMENT.DE